

Hundegebell zum Empfang

Nunningen. Einmal pro Jahr bekommen Hundehalter Besuch vom Steuereintreiber

ALEXANDRA BURNELL

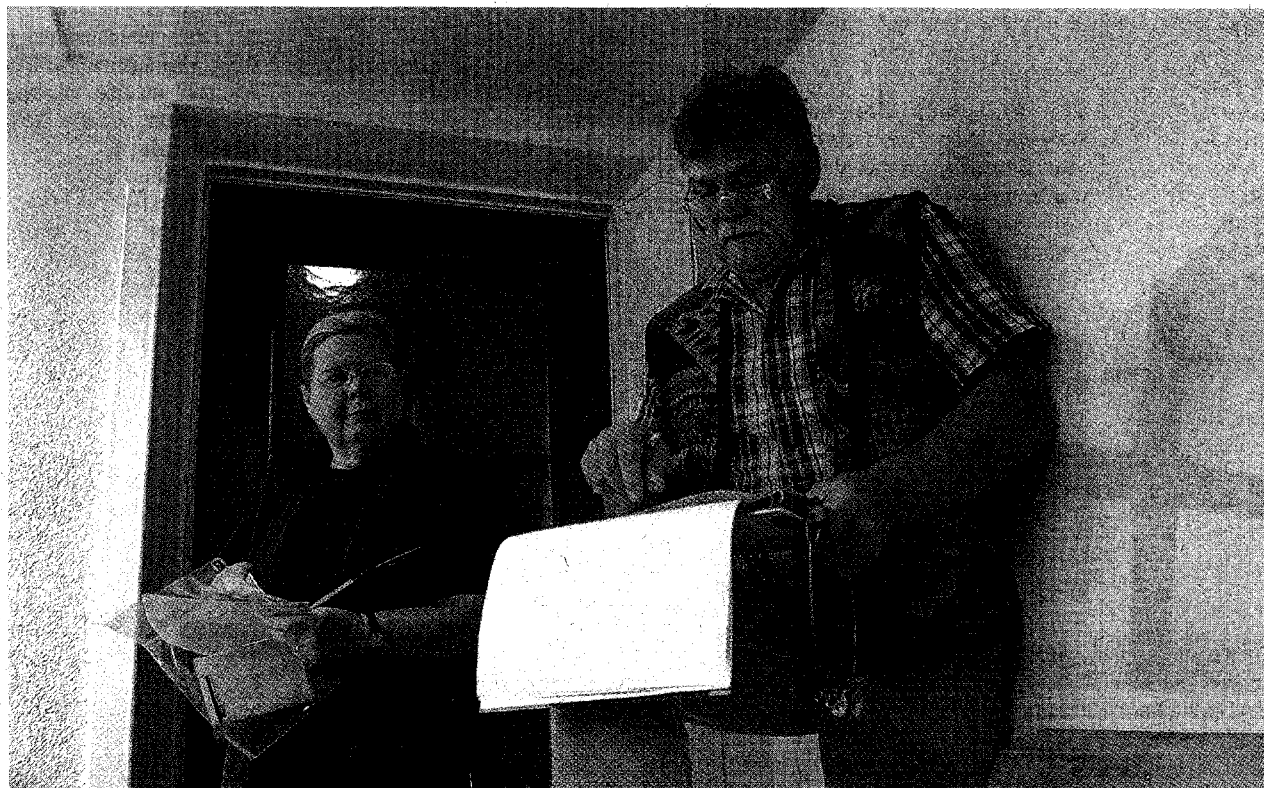
Nunningen ist eine der wenigen Gemeinden im Schwarzbubenland, die die Steuern für die Vierbeiner nicht per schriftlich verschickter Rechnung zustellen.

Karl Hänggi weiss, wie viele Hunde es in Nunningen gibt. Einen Überblick verschafft er sich Jahr für Jahr, wenn er von Haus zu Haus zieht, um die Steuern für die Vierbeiner gleich selber einzutreiben. «Ich kenne nicht nur die Hunde, sondern auch deren Besitzer», ergänzt Hänggi.

Hundehalter sind verpflichtet, ihre Vierbeiner der Gemeinde zu melden und jährlich 90 Franken pro Tier zu bezahlen. Die Gemeinde stellt im Gegenzug Robi-dog-Kästen auf, damit der anfallende Hundekot richtig entsorgt werden kann. Systematisch durchkämmt der Steuereintreiber deshalb jeweils im April das Dorf, bis alle Hunde wieder für ein Jahr bezahlt sind.

Um sechs Uhr abends beginnt dieses Mal die Tour von Karl Hänggi. «Zu dieser Zeit sind die meisten Leute zuhause», weiss der grosse, breitschultrige Mann und setzt sich in sein Auto. Schon nach wenigen Hundert Metern hält er wieder an. In der einen Hand hält er die Liste mit den Namen, der Hunderasse sowie den Markennummern. In der anderen Hand befindet sich ein grosser Metallring, an dem die münzengrossen Hundemarken klinkern.

BESSERE KONTROLLE. Eine ältere Frau öffnet die Tür und gleichzeitig stürmen ihm zwei kleine Dackel entgegen. «Sind Deine Hunde schon gechipt?», fragt Hänggi die Frau. Er liegt mit seiner Frage richtig. Dieses Jahr hat Hänggi mehr zu tun als sonst. Er muss zusätzlich zu den Markennummern auch noch die Chip-



Kontrolle. Karl Hänggi überprüft bei seinem Einsatz auch, ob sich mehr als ein Hund im Haus befindet. Foto Heinz Dürrenberger

nummern eintragen. Der Bund schreibt vor, dass Hunden ein Chip im Nacken eingesetzt oder eine Nummer ins Ohr tätowiert wird. Dadurch können die Behörden gegen das Aussetzen von Hunden vorgehen. Ausserdem können dadurch auffällige Tiere besser im Auge behalten werden.

Ab dem kommenden Sommer sind im Kanton Solothurn Kampfhunde bewilligungspflichtig. Im Baselsbiet ist dies bereits der Fall. Kampfhunde gibt es in Nunningen nur wenige, erzählt Hänggi.

Auch beim zweiten Zwischenhalt empfängt Hänggi Hundegebell. Aber

erst nach einer Weile öffnet sich im oberen Stockwerk ein Fenster. Ein Mann mit nacktem Oberkörper lehnt sich hinaus. «Ich bin gerade beim Duschen», beschwert er sich. Auch bei einem anderen Haus kommt Hänggi ganz offensichtlich ungelegen. Er ist sich zu «90 Prozent sicher», dass jemand zu Hause ist, obwohl die Türen verschlossen bleibt, zeigt sich der Steuereinzahler überzeugt.

KEINE KATZEN. Es gebe noch immer Hundehalter, die sich gegen die Erhebung einer Steuer sperren würden, sagt er. In solchen Fällen sei der Aufwand grösser. Er müsse solange vor-

beischaun, bis das Geld bezahlt sei. Manchmal bewegt sich nur ein Vorhang, weiss Hänggi aus Erfahrung. Locker lässt er aber nicht. Erst wenn die Steuer bezahlt ist, gibt er Ruhe. Bemerkungen wie: «Wenn ich Dich sehe, geht es mir sofort schlecht» oder «So ein kleiner Hund kostet so viel Geld» lassen Hänggi mittlerweile kalt. In Nunningen gibt es seit dem Jahr 1954 die Hundesteuer. Hänggi besetzt seit 16 Jahren diesen nebenberuflichen Posten. «Wenn die Katzensteuer eingeführt wird, höre ich aber auf», scherzt er, steigt in seinen Wagen und fährt zum nächsten Haus.